

Correspondent

Ersteht
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 13. Januar 1882.

№ 5.

Zur Lage.

Das schlimmste, was trübe Zeiten im Gefolge führen, ist, daß sie die Thatkraft der Menschen lähmen, sie demzufolge weit weniger vertrauensvoll auf die Zukunft blicken lassen als in guten Tagen und dadurch jedem unternommenen einigermaßen schweren Werke den Stempel wahrscheinlichen Mißlingens aufdrücken. Wir brauchen speziell im Buchdruckgewerbe nicht nach Beispielen für das Gesagte zu suchen, lassen wir nur die neuerlichen Schicksale des Tarifs Revue passieren, so scheint es feststehend, daß die Mehrzahl der Prinzipale und auch ein großer Teil der Gehilfen weit weniger deshalb sich ihm gegenüber apathisch verhalten, weil er ihnen etwa nicht konvenierte, sondern weil sie glauben, daß er über den Berg der schlechten Zeit ebenfalls nicht hinweghelfen werde und daher Nichtsthun besser sei als Aufregung seinetwegen. Es ist sicher, daß ein großer Teil der Prinzipale in der Schmutzkonzurrenz den sichern Ruin der heutzutage sowieso nicht mehr allzu starken guten Sitte im Gewerbe erblickt; sie sehen gar wohl ein, daß unter dem Banne jenes Uebels der Charakter des einzelnen mehr oder weniger geradezu vertieren muß, weil der Kampf ums Dasein durch die Schmutzkonzurrenz einfach nicht mehr (sozusagen!) menschlich geführt werden kann; dies und noch mehr wird jenen Prinzipalen gar wohl bekannt sein, trotzdem aber ist in jenen Reihen kein einziger vorhanden, der das Befreiungswerk auf sich nähme, der wenigstens die landläufigen Vorurteile von sich wüßte, um mit allen Wackern vereint den Kampf um unser aller Wohl zu beginnen, welcher dann gewiß kein hoffnungsloser, sondern nur ein erfolgreicher sein könnte.

Die Apathie der Gehilfen gegen sachliche Politik ist aber noch viel unverständlicher, weil ihnen ihre soziale Stellung schon jeden Tag predigt, daß sie Thoren sind nicht den Weg zum Besseren zu beschreiten. Schreiber dieses ist zwar auch kein Fanatiker von Tarifen als etwa höchster Zweck der Arbeiterverfälschung, er sieht in ihnen nur eine schlechte Formel zur Honorierung (im ursprünglichen Sinne!) der produktiven geistigen und körperlichen Arbeit. Da aber speziell der Buchdruckertarif das Produkt der organischen Entwicklung unserer Sitten und Gebräuche ist, so ist er als demzufolge legales Mittel eine gar nicht genug zu schätzende feste Institution in dem Wirrwarr des industriellen und kommerziellen Lebens. Die Gehilfenschaft hat in ihm den einzigen gesetzlich nicht gehinderten Weg zur Besserung ihrer Lage und deshalb ist es eine Narrheit, die einmal errungene Institution über Bord zu werfen durch ihre Ignorierung. Veränderungen in den Bestimmungen des Tarifs sollen demzufolge nur durch Vertrag vorgenommen, es darf keinem beliebigen Winkelbudenbesitzer möglich gemacht werden, nur so viel zu zahlen wie es ihm gerade paßt, und um jeden Prinzipal zur Einhaltung des legal vereinbarten Tarifs zwingen zu können, darf sich nicht nur die Hälfte der 16 000, sondern es müssen sich alle Ge-

hilfen in Eins zusammenscharen, dann ist nicht nur ihr Wohl, sondern auch das Gedeihen der anständigen Geschäftsfirmen gesichert, dann werden es die Besitzer derselben sich zur Ehre schätzen, mit dem Gehilfenverein zu paktieren, und wenn mit der freien Buchdrucker-Korporation das Allgemeinübel nicht zu heben sein würde, so wird der Staat nicht zurücktreten können, wenn 16 000 Gehilfen und die anständigen Prinzipale verlangen, daß er der Niedertracht des Raubgezüchts in den Gewerben gesetzliche Schranken setze, die durchaus nichts mit dem Innungsgeist zu thun haben würden, weil sie nur den allgemein menschlichen Vernunftforderungen Rechnung zutragen hätten.

Technische Lächerlichkeit der Gehilfen allein wird die Schmutzkonzurrenz nicht aus der Welt schaffen. Wenn häufig gesagt wird, daß die technische Unbrauchbarkeit vieler Gehilfen mit den Ruin des Gewerbes herbeiführen müsse, so ist das nur sehr bedingt wahr; ohne eine Organisation, welche alle Gehilfen umfaßt, würden dieselben, wenn sie auch Mann für Mann lauter Elzevire und Diderots wären, doch keinen sonderlich bessern Lohn erzielen, weil die Schmutzkonzurrenten einfach auch für 13 M. wöchentlich solche erleuchtete Techniker verlangen und auch bekommen würden, denn diese Elzevire zc. hätten doch auch einen Magen, der sich nicht mit Kunstbrüden füttern ließe. Schauen wir also, namentlich wir Gehilfen, auf den Markt geworfene Stichwörter wie „Technische Untüchtigkeit“ zc. recht genau an, plappern wir nicht nach, ohne überlegt zu haben, daß dieses gewiß vorhandene Uebel wie alle seine Geschwister aus allgemeinen Fehlern entsprang, das mit dem Ablegen derselben verschwinden wird und muß. Sorgen wir lieber für phrasenlose Aufklärung, dann thun wir was wir sollen, wenn wir ein Herz für unser Gewerbe, das heißt für alle seine Aus- über haben.

Der Anfang jedes neuen Jahrs soll mit guten Vorsätzen genau so gepflastert sein wie der Weg zur Hölle — nicht minder wird also auch das deutsche Prinzipalstüm die Westentaschen mit Zukunftsplänen vollgepfropft haben: sollte sich in seinen Reihen nicht einer finden, der den Gehilfen die Hand reichte zum ehrlichen Bunde?

Und die „fernstehenden“ Gehilfen, werden sie noch länger in ihrem Schmolzwinkel sitzen bleiben zum pekuniären Vorteil fragwürdiger Existenzen, zum Schaden ihres Intellekts und nicht minder ihres körperlichen Selbst, zum Schaden der soliden Buchdrucker-Korporation?

Mag das neue Jahr eine bessere Antwort als seine Vorgänger auf beides geben! Mag man endlich erkennen, daß wir uns von dem großen Uebel unsers Berufs ganz gewiß befreien werden, wenn wir mit vereinten Kräften an seine Ausrottung gehen. Es wird dies gewiß kein leichtes Stück Arbeit sein, aber der Preis ist des Kampfes würdig. Mit der Schmutzkonzurrenz sind wir vom schlimmsten Feinde des Gewerbes erlöst, alles andere muß daher vorläufig vor dessen Bekämpfung zurücktreten. ○

Technisches.

Aus den Merkblättchen eines Korrektors. In unseren typographischen Gesellschaften bez. Fachblättern ist auch über die zweckmäßigste Stellung der Illustrationen im Texte, ob sie, wenn sie quer gestellt werden müssen, mit dem Fuß an den äußern oder an den Bundstegrand kommen, in welchen Fällen sie frei stehen sollen oder mit Text zu umgeben sind u. a. m., des langen und breiten genug gesprochen und geschrieben worden, daß aber jeder Illustration, welchen Charakters sie auch sein mag, unbedingte eine Unterschrift zu geben ist, darüber ist dem Schreiber dieses noch wenig zu Gesicht gekommen. Bei illustrierter Unterhaltungslitteratur ist es selbstverständlich, irgend eine Szene oder ein Porträt auf den ersten Blick näher zu bezeichnen. In solchen fehlt denn auch in der Regel die Unterschrift nicht. In technischen Büchern und Zeitschriften dagegen begegnet man diesem Mangel sehr häufig und sogar da, wo man ihn am wenigsten finden sollte, in der graphischen Litteratur. Von unseren Fachblättern scheinen einige deutsche wie ausländische die Notwendigkeit der Unterschriften ganz zu ignorieren und gar nicht daran zu denken, wie störend solche zwischen dem Text schwebende namenlose Illustrationen bisweilen für den Leser werden können. Vor einigen Tagen kam mir eine dieser Zeitschriften in gespaltenem Quart in die Hände. Auf einer einzigen Seite fanden sich vier Durchschnitzzeichnungen, von denen zwei zu ein und demselben und die anderen beiden zu je einem andern Artikel gehörten. Zwei waren breiter als die Spalte. Auf welchen Artikel sie Bezug hatten, war unter ihnen nicht angegeben; der Leser mußte sich erst orientieren, mit welcher Zeichnung er es beim Lesen des Textes zu thun hatte. Soviel Aufmerksamkeit kann das Publikum seitens des Herausgebers und Druckers mit Recht verlangen.

In einem meiner anderen Merkblättchen habe ich mir die Frage notiert: was ist mit den zusammengehoffenen α und ω in der Antiqua anzufangen? Die Schriftgießer liefern diese Buchstaben seit unbedenklichen Zeiten bei jeder neuen Schrift, also müssen sie doch einen Zweck haben. Von den deutschen Setzern scheinen darüber wenig klar zu sein. Im Lateinischen und Französischen sind α und ω und $\alpha\omega$ als Diphthonge ganz außer Gebrauch und es ist deshalb an der bei uns früher streng befolgt, gegenwärtig aber außer acht gelassenen Regel festzuhalten, in allen in diesen zwei Sprachen zu druckenden Werken oder im Deutschen gelegentlich vorkommenden Auszügen, Phrasen und Wörtern diese Diphthonge ausschließlich zusammengehoffen zu setzen; im Lateinischen z. B. Adiles, Cæsar, Aedeis, die Vorsilbe præ (præfolio, præmittendis), die Singular-Genitive und Plural-Nominative und Adjektiv-Endungen in α (mensæ, scholæ, theologiæ, medicinæ zc.), confœderatio, pœna, cœlus; im Griechischen œkumenia, œdipus; im Französischen cœur, mœur,

sour. Die italienische und spanische Sprache haben keine Diphthonge, in diesen werden *o* und *o* mit *e* gegeben. Zu unterscheiden sind die Vorzeichen *co* und *pro*, wenn das damit verbundene Wort mit einem *e* anfängt (coefficient, coetat, proeminent). Folgerichtig sind auch alle Personennamen mit *o* oder *o*, deren Träger es vorziehen, sich mit dem zusammenzusetzen, statt mit dem getheilten Diphthong zu schreiben, mit dem zusammengefügten Zeichen zu setzen (z. B. Goethe, Thaddäus, Gärtner). Fr.

Korrespondenzen.

* Freiburg i. B., 7. Januar. Im verfloffenen Jahre hat der Tod manche Lücke in den Reihen der „alten Garde“ unseres Bundes gerissen — alte, treu bewährte Mitglieder, wie Josef Tiefenthaler, Ludwig Kuppel, Friedrich Merk, sie sind nicht mehr unter uns. Das ehrende Gedächtnis dieser Kollegen wird gleich demjenigen früher dahingeshiedener verdienter Männer in unseren Reihen fortleben. Besonders haben wir Ursache, dem letztgenannten Kollegen ein dauerndes Andenken zu widmen. Friedrich Merk hat noch in seinem letzten Willen seine Fürsorge für unsere Unterstützungskassen bekundet; er bedachte die Oberrheinische Gauvereins-Krankenkasse und die hiesige Ortskrankenkasse in seinem Testamente mit Legaten von je 100 Mark. Ehre seinem Andenken!

Fa. Leipzig, 8. Januar. Wie man erzählt, hat die Königl. Kreishauptmannschaft das ihr vom hiesigen Verein eingereichte Hilfskassenstatut in mehrfacher Beziehung dem Gesetz anpassen müssen, so z. B. wurden beanstandet der Wegfall jeder Karenzzeit, die allgemeinen Kassenversammlungen (diese ganz mit Recht), die Einfügung der Frauensterbekasse zc. Dadurch kommt die Kasse der getadelten Zentral-Krankenkasse immer näher und die Urheber des hiesigen Statuts haben mit ihren „liberalen“ Anwandlungen einen kleinen Schiffbruch erlitten. In der für nächsten Sonntag einberufenen Generalversammlung wird nun von neuem die Frage entstehen, ob man nicht die Eingabe besser zurückzieht, als den deutschen Buchdruckern das widerliche Schauspiel bietet, zu gunsten der verletzten Eitelkeit einzelner zu streiten und eventuelle Verwickelungen herbeizuführen, die für eine ganze Reihe von Mitgliedern die nachtheiligsten Folgen haben können. Wir erwähnen nur, daß die Steuerkraft der jüngeren Mitglieder für die Frauensterbe-, Witwen- und Invalidenkasse unsehlerbar für den hiesigen Verein verloren geht, sobald letzterer sich des Schutzes verlustig macht, den ihm der Unterstützungsverein durch Beitrittszwang seiner Mitglieder jetzt gewährt. Es dürfte aus diesem Grunde nicht überflüssig sein, wenn sich diejenigen Mitglieder, welchen das Interesse der Gesamtheit höher steht als der Lokalpatriotismus und welche es nicht zu einem vollständigen Bruche mit dem Unterstützungsverein kommen lassen wollen, ausnahmsweise einmal vollzählig in der Versammlung einfinden wollten. Da es sich um das Entweder — Oder handelt, befehrt sich vielleicht mancher, der bis daher in der Meinung, es werde ja doch nicht zum Außersten kommen, den Streitigkeiten ruhig zuzusehen, zu der Ueberzeugung, daß es jetzt Zeit ist, den Lokalpolitikern ein Halt! zu gebieten.

H. Aus Niederbayern. Das leider noch von so vielen meiner Kollegen geübte sogenannte „Lehr-Lingsystem“, d. i. die Einstellung einer möglichst großen Anzahl von Lehrlingen, bringt naturgemäß mancherlei sehr nachtheilige Folgen für die Prinzipale mit sich, welche in die Lage kommen Gehilfen einzustellen. Zugegeben daß jenes System in dem allgemeinen Daniederliegen des Gewerbes und in dem enormen „Preisdrücken“ zufolge der großen Konkurrenz auch in etwas entschuldigbar sein mag, so sprechen doch ganz andere, weit kräftigere Gründe für seine Verwerfung. Wir wollen nur einen hervorheben. Trotz aller Umsicht der Prinzipale kann es bei einer Lehrlingsjahre nicht vermieden werden, daß

nach beendeter drei- oder vierjähriger Lehrzeit der eine oder andere neue Gehilfe seinen Posten auszufüllen nicht im Stande ist. Ein gutes Lehrzeugnis über Fleiß und Brauchbarkeit wird natürlich dem sonst gewiß meist ganz ordentlichen Kunstjünger bei der Entlassung stets verabsolgt und dann geht der arme Schelm hinaus in die Welt, auf die „Walze“. Der Lehrprinzipe ist froh ihn „loszufeln“, da seine Mittel einen weiteren Gehilfen nicht erlauben, und so sind jene Prinzipale, welche den jungen Gehilfen engagieren, die Geprüften: sie heißen auf das gute Zeugnis des neuen Gehilfen an und erfahren naturgemäß erst wenn's zu spät, daß das Zeugnis falsch war. Der Gehilfe wird entlassen, erhält aber trotzdem wieder ein — gutes Zeugnis, vermutlich damit andere gleichfalls „hineinfallen“. Möchten doch so manche Prinzipale einsehen, wie sie sich durch solche verwerfliche Manipulationen nur ins eigene Fleisch schneiden! — Hören wir nun, wie es dem Besitzer einer Buchdruckerei vor kurzem erging. Derselbe benötigte rasch einen selbständigen Maschinenmeister, es kam ihm also folgendes Inserat in einem weitverbreiteten Augsburger Blatt sehr gelegen: „Als Maschinenmeister sucht ein tüchtiger, gut empfindlicher Drucker, im Wert-, Accidenz- und Buntdruck bewandert, per sofort oder auf Neujahr dauernde Stelle. Gef. Offerten zc.“ Ein Briefwechsel wurde eingeleitet und das Resultat war auf Grund der flott geschriebenen Briefe des Stellensuchenden sowie zufolge eines im Original eingesandten Zeugnisses einer größeren Buchdruckerei das Engagement des Betreffenden. Derselbe stellte sich denn auch zur festgesetzten Zeit ein, machte äußerlich einen ganz respektablen Eindruck und so war der Prinzipal froh, so rasch wieder versorgt zu sein. Allein schon nach wenigen Stunden gelang es dem Herrn „Maschinenmeister“ eine Maschine zu verderben und den Faktor fast zur Verzweiflung zu bringen; es erwies sich klar, daß anstatt des angeblich „tüchtigen Maschinenmeisters“ ein, milde gesagt, fast absolut unfähiger Arbeiter sich zur Annahme der Stelle in unbegreiflich unverschämter Weise erdreistet hatte! Im Kreuzfeuer der folgenden Erörterungen gestand der Künstler, bisher nur als „zweiter“ Maschinenmeister fungiert zu haben (was das heißt weiß jeder Fachmann) und — daß seine bestehlichen kulantem Briefe ein „Freund“ verfaßt und geschrieben habe! Von einer Strafanzeige des zerknirschten Betrügers stand der angeführte Prinzipal mittheilig ab; er begnügte sich mit dessen alsbaldiger Fortweisung. Dem Sprichwort gemäß braucht der Angeführte neben dem beträchtlichen Schaden auch für den Spott nicht zu sorgen. — Doch die Sache hatte noch ein kleines Nachspiel. Unmittelbar nach Abwicklung des eben Erzählten erschien in der gleichen Offizin ein ordentlich aussehender „Biatizierender“, ein, wie ebenfalls vorgewiesene gute Zeugnisse besagten, „tüchtiger Schweizerdegen“, der jämmerlich um Einstellung sowie um ein Biatikum bat. Weibes — erstere probeweise — wurde ihm gewährt. Unter allen möglichen Versprechen von Dankbarkeit und Fleiß zc. entfernte sich der Jüngling, um angeblich eine Wohnung zu suchen. Anders Morgens erschien er nicht; der Bagent hatte die goldene Bummelfreiheit der Arbeit vorgezogen. — Beherzigt also die Mahnung, werthe Kollegen, lehrt euren Lehrlingen etwas Ordentliches und stellt ihnen, wenn sie absolut nichts lernen wollten, auch keine guten, sondern wahrheitsgemäße Zeugnisse aus. Denn schließlich würden ja selbst wirklich tüchtigen Arbeitern die guten Zeugnisse nichts mehr nützen, weil einfach niemand mehr an Zeugnisse glauben würde.

E. Pforzheim, 10. Januar. Gegenwärtig bestehen hier drei Druckereien mit drei täglich erscheinenden Zeitungen, welche nicht über schlechten Geschäftsgang klagen können; in denselben Konditionen inkl. Faktoren und Maschinenmeister 22 Kollegen. Die Bezahlung ist in den zwei größeren Geschäften annähernd tarifmäßig. Nachdem

nach dem letzten Streit der hiesige Ortsverein aufgelöst worden, hatte hier der Unterstützungsverein nur noch ein einziges Mitglied, gegenwärtig zählt er aber bereits wieder elf Mitglieder, fünf andere mußten leider ausgeschlossen werden (vier wegen Nestierens der Beiträge, einer wegen Fälschung eines Legitimationsbuches). Zum Schluß sei bemerkt, daß die der Witwe Weiß gehörende Buchdruckerei am 1. Februar pachtweise auf Herrn C. Kempe aus Frankfurt a. D. (derzeitigen Faktor der hiesigen G. Männerschen Druckerei) übergeht.

* Temesvár. Der erst seit Neujahr 1881 in Funktion getretene südbungarische Buchdruckerverein hat bereits recht erfreuliche Resultate seines Wirkens aufzuweisen. Der Verein zählt gegenwärtig 68 ordentliche und 12 Ehrenmitglieder (hiervon 40 in Temesvár) und umfaßt mit Ausnahme der Städte Urad und Neusatz fast sämtliche Druckorte des genannten Bezirks; zu betonen ist dabei noch besonders, daß auch fast sämtliche Prinzipale Beiträge zum Verein leisten. Die Thätigkeit des Vereins erstreckt sich zur Zeit nur über das Unterstützungsgebiet, nachdem die Gründung einer Fortbildungssektion behördlicherseits nicht genehmigt wurde, war aber, wie erwähnt und wie auch der Ausweis über die Monate Juli, August, September darthut, eine recht fruchtbare. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug Ende September 3392,32 fl. — Von den einzelnen Sektionen des Vereins hatte den besten Stand die Invaliden-, Witwen- und Waisensektion; dieselbe hatte Ende September einen Bestand von 1710,82 fl. Allerdings ist sie noch nicht in Kraft, doch läßt der Zuwachs im Stadium der Fondsbildung wohl hoffen, daß sie dereinst allen Anforderungen gewachsen sei. — Die Biatikums- und Konditionslosen-Unterstützungskasse nimmt ebenfalls, wenn auch langsam zu; sie hatte Ende September 460,71 fl. Unterstützt wurden 15 Durchreisende à 50 Kr. bis 3 fl. mit zusammen 21,50 fl., ferner erhielten zwei Mitglieder 16 fl. Reise-Unterstützung. — Einen Rückgang im Bestande hatte nur die Kranken-Unterstützungsektion zu verzeichnen, doch ist zu erwarten, daß dies nur vorübergehend. Ihr Kassenbestand betrug am 30. Juni 1176,86 fl., am 30. September 1098,66 fl. An Krankengeld wurden an 10 Mitglieder für 116 Tage 116 fl. gezahlt, während die Einnahmen nur 58,20 fl. betragen. — Haben wir demnach Ursache, mit unserm Vereinswirken zufrieden zu sein, so hat daselbe doch noch einen Mangel an sich: es fehlt uns jene auch nach außen sichtbare Zusammengehörigkeit, die nur durch eine Fortbildungssektion hergestellt werden kann. Um nur überhaupt zu einer Vereinigung zu gelangen, gründeten wir Anfang vorigen Jahres das, was uns das Ministerium gestattete: einen Unterstützungsverein. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Fortbildungssektion aufgegeben worden sei, im Gegenteil werden wir nach dieser Richtung erneute Anstrengungen machen, sobald die Umstände uns dies gestatten, und dann wird uns wohl auch das vom Budapester Verein bearbeitete Normativstatut hilfreiche Hand leisten.

Rundschau.

Typographische Jahrbücher (Verlag von Julius Mäfer). Inhalt des 1. Hefts: Accidenzdrucker und Accidenzsetzer. — Venetianische Einfassung. — Technische Rundschau: Ueber die Raumverteilung vor den Interpunktionen. Das Spatiieren von Ziffern. Großes Univerfalcarbe. Marinonischer Falz-Apparat. Selbstthätiger Bogenablentungsgreifer. Eine neue Reproduktionsmethode. Satiniermaschine von Schürmann. Komplett-Gießmaschine. Neue Cylinder-Bronzier-Maschine zur Herstellung von Pappschachteln. Die Ursachen der Zerstörung von Dampfsekeln. Rauchfreie Feuerungs-Anlagen. Luftmotor. Festes Papier. Papier, Pergamentpapier u. dgl. weich, biegsam zu machen. — Schriftproben: Venetianische Einfassung von Meyer & Schleichner

in Wien, erste Abteilung, und Gutenberg-Gotisch von Bauer & Co. in Stuttgart. — Beilagen: Programme.

Die 13. Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon ist bis zum 9. Heft (Amphibisalze) erschienen. Die zwei letzten Hefte enthalten an Karten Südafrika und Madagaskar und das alte Aegypten, an Tafeln Angelfischerei und Amerikanische Menschenstämme, an größeren Artikeln Alpen und Amerika.

Gestorben in Dresden am 4. d. der volkswirtschaftliche Schriftsteller Ludwig Bromme; in London der englische Romanschriftsteller Harrison Ainsworth, 77 Jahre alt.

Die Buchdruckerei von A. Ritter in Spandau ist an Herrn L. Hemmel aus Berlin übergegangen. Letzterer gibt ein „Intelligenzblatt“ heraus, das „Haus vor Haus“ gratis verteilt werden soll.

Ins Handelsregister eingetragen in Hanau die Firma (Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung) F. G. Kittsteiner; Inhaber Redakteur Karl Friedrich Kittsteiner und Kaufmann George Heydt.

Kollege Alois Weiß, der sich schon mehrfach auf literarischem Gebiete bekannt gemacht, veröffentlicht soeben ein neues einaktiges Dpüs: „Der verliebte Schuster“. Die launige Posse, welche bloß eine gewöhnliche Zimmerdecoration und nur fünf Personen erfordert, ist leicht ausführbar, der Preis auf 25 Pf. festgesetzt. Bestellungen und Gelder sind an Herrn Gregor Benisch, Wien VII, Zieglergasse 25 (Vereinshaus) zu richten. Herr Weiß will das Erträgnis der gedachten Broschüre zu einem Unternehmen verwenden, das im Interesse der gesamten Kollegenschaft demnächst ins Leben treten soll.

Wie die Dester. B.-Z. schreibt, ist in der recht feuergefährlichen Wiener Staatsdruckerei die Bildung eines Löschkorps aus den Mitgliedern der Anstalt in Angriff genommen worden. Die Schulung des Personals im Feuerwehrdienst soll von einem Feuerwehrrathmann geleitet werden; für jeden einzelnen Arbeitsort sind zwei Personen von Einsuß als Ordner in Aussicht genommen. Für Beschaffung der nötigen Lösch- und Rettungsrequisiten, für ausreichenden Wasserzufluß und telegraphische Verbindung der einzelnen Arbeitslokale mit dem Unterkanmeramente soll schleunigst gesorgt werden. Damit hofft man einem möglichen größern Brandunglücke wirksam begegnen zu können. Wenn in etwa acht Wochen die Staatsdruckerei Feuer fange, dürfte der Organismus so leidlich klappen; wenn es nun aber erst in 10—15 Jahren brennt? Was dann? — Von einem zweckmäßigen Umbau oder einer Verlegung der Staatsdruckerei in feuer sicherere Baulichkeiten verlautet nichts.

Die erste deutsche Zeitung in Ungarn ist ein im Jahre 1587 zu Gberau in der ambulanten Druckerei von Johann Maulius erschienenes Flugblatt, das den Ausfall Sasvar Paschas aus Sigetwar behandelt. Der vollständige Titel dieser „Zeitung“ ist ein wenig länger als die heutzutage üblichen und lautet: „Neue Zeitung auß Ungern. Auch gründlicher und wahrhafter Bericht, welcher massen der Sasvar Pascha von Siget samt andern dreien Weegen den 9. Augusti dieses 1587 Jahrs über die funft Tausent stark heraufgefallen, und bei Siebenbröhen Dorfer verbrennet und verheret auch eine gute anhal Christen auffgehebt gefenglich mit sich geführt aber in irem zurutzziehen bei Sarkan Zigetge ongefeyr zwo Meyl Wegs von Kanischa von den onfern angetroffen und vermittels Gottliche Huelff Mitterlichen feind erlegt worden mit allen circumstantiis auff fleißigst beschriben. Gedruckt zu Gberau in Ungern durch Hansen Munnel Anno MDLXXXVII. Geben zu Eschatthäturin den Neuntzehenden tag ermeltes Monats Augusti Anno 1587.“

Die Landesausstellung in Budapest soll nach einem Beschlusse des vorbereitenden Komitees 1884 stattfinden. — Die aus Anlaß der 1882 abzuhaltenden Landes-Bücherausstellung zu Budapest in den ungarländischen Bibliotheken vorgenommenen

Forschungen haben viele alte bisher unbekannte Druckwerke zu tage gefördert.

Der Bischof von Raab schickte zur Landes-Bücherausstellung in Budapest das Riesebuch „Antiponale“. Dieses Buch ist 1 m hoch, 1 m breit, 1 Fuß dick und wiegt 100 k.

In Genf starb vor kurzem Albert Richard, der einst der Béranger der französischen Schweiz genannt wurde. Er wurde 1801 zu Orb im Kanton Waad geboren und trat nach einigen Jahren Unterricht in einer Dorfschule als Seherlehrerling in eine Buchdruckerei. Mit 19 Jahren ging er ohne Geld, aber mit einem Baudevill in der Tasche nach Paris; sein Baudevill wurde indes verworfen und er mußte seinen Lebensunterhalt als Buchdruckerei-Korrektor und Schreiber verdienen. In der Juli-Revolution focht er auf den Barricaden und nach derselben ging er nach der Schweiz zurück. Er erhielt eine Stellung als Lehrer an einer Privatschule und warf sich nun mit solchem Eifer aufs Studieren, daß er in wenigen Jahren Latein, Griechisch, Deutsch, Italienisch, Englisch, Spanisch und Portugiesisch lernte. Später erhielt er den Lehrstuhl für französische Litteratur am Gymnasium zu Bern, welchen er 1847 mit der Professur für vergleichende Litteratur an der Akademie (jetzt Universität) Genf vertauschte. Eine Ausgabe seines „Wala de Glaris“ wurde 1835 von einem patriotischen Buchhändler mit Goldschrift gedruckt. 1870 mußte er sich wegen Augenschwäche und zunehmender Gebrechlichkeit ins Privatleben zurückziehen. Seine letzten Tage wurden durch eine bescheidene Staatspension erleichtert.

In Freiburg in der Schweiz ist der Seher August Reinsdorf aus Leipzig (?) zu 3 Jahren Einsperrung wegen „Angriffs auf die Schamhaftigkeit eines Mädchens unter 12 Jahren“ verurteilt worden.

Auf Klage des Grafen Mastai, des Neffen Pius' IX., verurteilte das Zuchtpolizeigericht in Montpellier den Verfasser des Romans „Die geheimen Liebschaften des Papstes“, Leon Taril, zu 60 000 Fr. Schadenersatz und Bekanntmachung des Urteils in 60 Blättern.

Im englischen Buchhandel erschienen im Jahre 1881 ausschließlich der neuen Auflagen 5406 neue Werke gegen 5708 im vorhergehenden Jahre.

Ein sonderbares Buch soll demnächst in England veröffentlicht werden, das „Buch der Hände“. Die Unriffe zc. der Hand Gladstones sowie vieler anderer Berühmtheiten werden darin enthalten sein.

Von der Weihnachtsnummer des Londoner Graphic sind heuer 520 000 Exemplare abgesetzt worden, 120 000 mehr als im vorigen Jahre. Diesmal sind zum erstenmale sämtliche Bilder, 46 an der Zahl, in farbigem Druck ausgeführt.

Die Türkei ist nunmehr auch in die Reihe der Staaten mit Patentschutz getreten. Das türkische Patentgesetz wurde nach dem französischen und deutschen Muster ausgearbeitet; abweichend von diesen gewährt es den Erfindern, welche für das Reich nützliche Gegenstände erfunden haben, als Belohnung goldene, silberne oder kupferne Medaillen. Die Erfinder sind verpflichtet, die Abbildung der Medaille auf den erfundenen Gegenständen statt der Fabrikmarke anzubringen.

In Pera wurden die griechischen Buchhandlungen beaufsichtigt und zahlreiche Bücher und Schriften als staatsgefährlich bezeichnet und konfisziert. Auch in den Buchdruckereien wurde nachgesehen, ob die im Druck befindlichen Werke die vorgeschriebene Autorisation durch das Unterrichtsministerium erhalten haben. Fernerhin sollen alle Bücher, namentlich die für Schulen bestimmten, von einer eigenen Sektion im genannten Ministerium zensuriert werden.

Der American Model Printer soll mit Beginn des zweiten Jahrgangs zweimal monatlich erscheinen zum Preise von 8 Mk. (2 Doll.) jährlich. 6 Nummern sollen einen Band bilden. — Die beste Verbesserung könnte sich das sonst verdienstliche Blatt dadurch an-

eignen, daß es regelmäßig erschiene; die Model-Printer-Monate sind bis jetzt von unverhältnismäßiger Länge gewesen.

Die Anzahl der Papierfabriken beträgt in den Vereinigten Staaten 960, Großbritannien 650, Deutschland 545, Frankreich 539, Italien 206, Rußland und Oesterreich je 160, Spanien 63, Belgien 29, Schweden und Norwegen 25, Kanada 20, Dänemark 19, Portugal 16, Holland 16, Schweiz 15, Japan 6, Griechenland, Rumänien und Kuba je 1.

In Boonville, B. St., wurde der Redakteur der dortigen News, W. B. Horton, von dem Bezirksbeamten McDerman am 19. November erschossen, weil er in einem Artikel die Amtsführung des Beamten abfällig kritisiert hatte. Der Mörder stellte sich selbst der Behörde.

Briefkasten.

E. Pforzheim: Das übrige, weil nur persönlich, gestrichen. — St. in Dresden: Außer dem Corr. nur das in Hamburg erscheinende Journal. — M. in Pf.: Kein Persönliches wird auch ohne weiteres Zutun abgelehnt, Ihr Avis war deshalb überflüssig. — S. in M.: Karl Höger, Wien VII, Zieglergasse 25.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Ostfriesland. Diejenigen Mitglieder, welche pro 4. Quartal 1881 noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden hiermit erucht, dieselben bis Ende dieses Monats abzuführen, andernfalls die betr. Mitglieder als Restanten verzeichnet werden müssen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Leipzig die Seher 1. Bruno Heimer, geb. in Schmölln 1863, ausgeleert daselbst 1881; 2. Richard Krause, geb. in Paunsdorf bei Leipzig 1858, ausgeleert in Leipzig 1876 (war schon Mitglied). — Aug. Meyer, Elisenstraße 8.

Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Straßburg die Seher 1. Emil Hasler, geb. in Basel 1858, ausgeleert daselbst; 2. Paul Keyser, geb. in Pappitz 1858, ausgeleert in Nießa (Sachsen) 1876; 3. Fernando Palliet, geb. in Straßburg 1863, ausgeleert daselbst 1881; 4. der Maschinenmeister G. Bachschmidt, geb. in Straßburg 1857, ausgeleert daselbst 1876. — G. Schindhelm, Gr. Rennstraße 38.

Anzeigen.

Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei sofort billig zu verkaufen. [64]
Goslar a. Harz. N. v. d. Chevalerie.

Eine kleine aber gut ausgestattete ventable

Buchdruckerei

mit Blattverlag in einem industriereichen Städtchen in katholischer Gegend ist wegen Uebernahme e. größern Geschäftes vorteilh. sof. gegen bar zu verkaufen. Genßgemeinde Dff. u. Nr. 141 bef. d. Gyp. d. Bl. [141]

Eine Buchdruckerei Norddeutschlands m. Schnellpresse und wöchentl. dreimal erßh. Votalsblatt (Ausf. 400, viele amtl. u. Privatanzeigen) sowie e. Menge Nebenarb. zc. ist w. Krankh. d. Bes. sof. u. ginst. Bed. zu verk. Dff. u. G. H. 158 an die Gyp. d. Bl. erb. [158]

Eine Buchdruckerei, neu einger., m. Blattvert., behörbl. Arb. u. viel. Accid., i. e. Stadt v. ca. 5000 Einw., ohne Konkurrenz, neben welcher e. einträgl. Papier- u. Schreibutens.-Handl. betr. wird, ist w. Kränklich. d. Bes. sof. billig z. verk. Dff. u. F. M. 163 a. d. Gyp. d. Bl. [163]

Einem katholischen Buchdrucker

wird bei 1200 Thlr. Anzahlung Gelegenheit zur Erwerbung einer gut gehenden Buchdruckerei in Schlesiens geboten. Näheres unter R. R. Nr. 161 durch die Gyp. d. Blattes. [161]

Verkauf.

Eine Doppelmaschine von König & Bauer, Druckfläche 48:70 cm, und eine einfache Gummielische Maschine, Druckfläche 52:80 cm, beide in gutem Zustande, hat billig zu verkaufen
F. Stodhaus
138] Berlin, Potsdamer Straße 20.

Eine
Stereotypie - Vorrichtung
zum Stereotypieren eines größeren Tageblattes wird zu kaufen gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Administration der
Národní Listy
(P. 279) in Prag. [126]

Ein zuverlässiger Setzer [156
am liebsten Schweizerdegen, findet sofort dauernde
Kondition bei Franz Walbow in Schivelbein.

In meine Buchdruckerei kann sofort ein nicht zu
junger solider und vertrauenswürdig

Maschinenmeister
der auch am Rasten ausbessern und sich durch Zeugnisse
über seine technische Befähigung und gute Führung
ausweisen kann, eintreten. [152
Louis Streifand, Grätz (Kr. Posen).

Ein Maschinenmeister

welcher auch in der Papier-Stereotypie tüchtig sein
muß, zum sofortigen Eintritt gesucht. Franko-Offerten
sub C. S. Nr. 121 an die Exped. d. Bl. erb. [121

Gesucht.

Ein gewandter, solider und gut empfohlener Ma-
schinenmeister für König & Bauersche Schnellpressen
und Zeitungs-Notationsmaschinen und ein gleichfalls
gut empfohlener Stereotypen für Zeitungs-Notations-
maschinen. Gef. Offerten an die Herren J. G.
Scheller & Giesecke, Leipzig, erbeten. [132

Für Schriftsetzer!

Ein geübter Fertigmacher und Höchobler wird
gesucht. Kondition dauernd. Offerten erbeten. [139
Claus & van der Heyden in Offenbach a. M.

Ein gewandter

Stereotypen

für Zeitungs-Stereotypie wird sofort aufge-
nommen.

Nähere Auskunft erteilt die Administration der

Národní Listy

(P. 278) in Prag. [127

Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

von

J. G. Roth

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindestrasse 29.

Ein tüchtiger Stereotypen

am liebsten Schriftsetzer, findet gute Stelle. An-
erbietungen wolle man franko u. Chiffre E. N. Nr. 130
an die Exped. d. Bl. richten. [130

Neueste
Papier-
schneidemaschine
für Accidenzen.



30 cm Schnittlänge
115 Mark.
35 cm Schnittlänge
145 Mark.

Dietz & Listing

Maschinenfabrik

Windmühlenstr. 28 Leipzig Windmühlenstr. 28
fabrizieren in neuester Konstruktion mit solidester
Ausführung: **Papier-
schneidemaschinen mit pa-
tentierter verstellbarer Schneidespalte, Walz-
und Satinierwerke, Vergolde- und Blinddruck-
pressen, Pappenscheren, Ritzmaschinen
Glätt- und Packpressen etc.**

Wir machen auf unsere oben abgebildete
Accidenz-Schneidemaschine besonders aufmerk-
sam. Illustr. Preisverzeichnis gratis und franko.



Die Messinglinien-Fabrik

von

C. RÜGER

Leipzig, Lindenstrasse 6

hält sich zur Anfertigung aller in ihr
Fach einschlagenden Arbeiten bestens
empfohlen.

Galvanische

Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—,
unter 6 Stück Mark 1.25 gegen Nach-
nahme oder Einsendung des Lot ages, auch in Marken.

- | | | | |
|---|---|-------------------------|---|
| 1 | FR. GRÖBER, LEIPZIG. | C. G. NAUMANN, LEIPZIG. | 1 |
| 2 | Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. | | 2 |
| 3 | CARL GEORGI, BONN. | λ. SCHULTZE, ODESSA. | 3 |
| 4 | Buch- und Kupferdruckerei von Wilhelm Bärenstein. Berlin. | | 4 |
| 5 | FISCHER & WITTO, HONDERSTEDT & PIES. | | 5 |
| 6 | Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. | | 6 |

Zierow & Meusch, Leipzig.

Ein Schriftsetzer

gegenw. Leiter e. K. Buchdruckerei, der im Accidenz-
Fäch. leistet, im Zeitungswesen sehr routiniert ist, sucht
Kondition. Gef. Off. u. Schw. 160 bef. d. Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger [159

Zeitungs-, Wert- und Accidenzsetzer
sucht baldigst anderw. Stellung. Off. nimmt entgegen
C. Brauer, Schwerin i. M., Bergstraße 60.

Ein junger solider Buchdrucker

mit jeder Arbeit vertraut, sucht als Setzer oder
Maschinenmeister sofort Stellung. Gef. Off. unter
„Uhrmacher“ Dresden, Rosenstraße 35, erb. [157

Ein Schweizerdegen

mit der Dormser Tretnmaschine vertraut, Kenntnis im
Fränkischen, sucht Kondition. Offerten mit Gehalts-
angabe sub J. M. 162 durch die Exped. d. Bl. erb.

Fesselnde Unterhaltung bietet allen Kreisen die

Weltpost

Blätter für deutsche Auswanderung, Koloni-
sation und Weltverkehr

eine illustrierte Monatschrift zur Kenntnis fremder
Länder und Völker, welche vom Deutschland selbst in
den entlegensten Teilen der Erde durch Originalberichte
deutscher Ansiedler und Kaufleute Kunde gibt. —
Vierteljährl. Abonnement nur 1 Mark durch alle Buch-
handlungen und Postämter (im Postzeitungskatalog
unter Nr. 4889). — Probehefte gegen Einsendung von
35 Pf. in Briefm. franko zu beziehen von der Exped.
der „Weltpost“ in Leipzig. (514) [155

Unentbehrlich für jede Druckerei

sind die Typographischen Jahrbücher. Dieselben dienen
gleichzeitig als technisches Nachschlage- und Hilfsbuch,
als Universal-Schriftprobe und als Musterammlung.
Der Preis ist ein so billiger, daß jeder Buchdrucker
denselben erschwingen kann. — 12 Hefte, per Buch-
handel bezogen, kosten 3 Mk. (6 Hefte 1,60 Mk.), per
Kreuzband 4 Mk. — Alle Buchhandlungen nehmen
Bestellungen an und bitten solche sofort aufzugeben,
da wir unerlangt nicht versenden.

Erst erschienen das erste Heft 1882!

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Sonntag den 15. Januar 1882 früh 10 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung

im Weißen Saale der Zentralthalle, 1 Treppe.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die von der Kreishauptmann-
schaft beanstandeten Punkte des eingereichten Statuts
des Kranken- und Begräbniskasse (eingeschriebene
Sitzskasse).
2. Beratung der Instruktion für den Bervalter.
3. Ausschluß des Setzers Emil Ude wegen Vergehens
gegen § 13 Abs. 6 des Statuts.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
Leipzig, 2. Januar 1882.

Der Vorstand
des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Ludwig Schumann, 1. Vorf.

Durch die Expedition des Correspondenten
in Leipzig-Neudnitz ist gegen Einsendung des neben-
stehenden Betrags franko zu beziehen:

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bog. Taschenformat, in
blauen Umslag gefest. 15 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische
Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der
meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personen-
namen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Aus-
bildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dar-
gestellt von Anton Zellousche. 25 Pf.

Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von
G. Götter. 30 Pf.

Jruiß, Ueber den Gebrauch des Apostrophs. Preis
30 Pf.

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen
Gesellschaft zu Leipzig. 3 Exempl. 10 Pf.

12 Buchdrucker. (Biographien.) Von Schmidt-Weissen-
fels. 11 Bogen. 30 Pf.

FRANZ FRANKE IN DANZIG

Größtes Fachgeschäft für Buch- und Steindruckereien

liefert sämtliche Maschinen zu Original-Fabrikpreisen, als:

Goldings Jobber-, Perl- und Bostonpressen

Marionis Buch- und Steindruck-Schnellpressen, Tiegeldruckpresse „L'Utile“

F. M. Weillers Liberty, Amateur Rotary, Hand-Amateur, Papier-Schneidemaschine
„Undercut“, Perforiermaschine und kleine Utensilien.

Holz-Utensilien, Schiffe und Winkelhaken

Maschinenbänder, Filze, Engl. Leder, Drucktuch

Walzenmasse, Säurefreies Maschinenöl.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen

in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen.

Man verlange illustrierte Preis-Kurante.